

Predigt zum 1.2.26 über Exodus 3,1-14 (G. Weber)

Liebe Gemeinde!

1. Vor 45 Jahren. Für mich hat ein neuer Weg begonnen. Ich habe angefangen, Theologie zu studieren. In einem Hörsaal der Freien Universität Berlin höre ich im Frühjahr 1981 eine Vorlesung über die Lehre von Gott. Der Professor fragt: was sagt uns das Alte Testament, das wir mit den Juden teilen, von Gott? Dabei spricht er über den eben gehörten Bibeltext vom brennenden Dornbusch.
2. Die Überschrift für seine Vorlesung über den Namen Gottes in diesem Bibeltext lautet: „Die Offenheit Gottes“. In einer Gesprächsreihe zur Vorlesung fragt der Professor die Studierenden: was verbinden Sie mit der „Offenheit Gottes“? Eine sagt: ich finde das eine tolle Aussage über Gott, dass er offen ist – offen für uns Menschen.
3. Ich denke da an das Gebet. Ich lese das in der Bibel und erlebe es auch in meinem Leben: Gott lässt sich bewegen durch mein Gebet. Er hört das, was ich brauche und richtet sein Handeln danach aus, mir zu helfen. Toll, dass Gott so offen ist für unsere Gebete!
4. Ein anderer Student sagt zur „Offenheit Gottes“: mir macht dieser Titel ein bisschen Angst. Das klingt für

mich wie: Gott ist heute so und morgen wieder ganz anders. So wie ein Diktator, der aus Lust und Laune immer wieder seine Meinung ändert. Ich finde: Gott ist vor allem zuverlässig. Ich weiß bei ihm, woran ich bin. Heute ist er mir treu und auch morgen hält er zu mir. Ich kann mich auf ihn verlassen.

5. Der Professor sagt: ich finde Ihre Gedanken zur „Offenheit Gottes“ spannend. Von der Bibel her bin ich überzeugt: Gott ist zuverlässig. Er ist uns treu und liebevoll zugewandt. Aber Gottes Zuverlässigkeit ist nicht starr oder umständlich, wie das manchmal die Gesetze unseres Staates sind. Gott ist zuverlässig und er ist offen. Er lässt sich bewegen durch unsere Gebete und geht mit uns seinen Weg in die Zukunft.
6. Zwanzig Jahre später. In einem Bibelkreis meiner früheren Gemeinde sprechen wir 2001 über den brennenden Dornbusch. Nachdem wir den Text gelesen haben, frage ich die Teilnehmenden, was ihnen an dem Bibeltext gefällt. Ein Mann sagt: ich finde toll, dass Gott sich hier Mose zeigt und sagt, wer er ist und was er tun will. Gott bleibt nicht im Dunklen und Nebulösen. Er will das Volk Israel aus

der Sklaverei führen. Gott befreit. Er hilft auch mir, frei von Unterdrückung zu leben.

7. Eine Frau sagt: mir gefällt an dem Text etwas anderes. Gott spricht zu Mose. Gott spricht und verbirgt sich zugleich in dem brennenden Dornbusch. Gott sagt seinen Namen und der Name bleibt zugleich ein Geheimnis für uns. Ich finde das gut. Wir können Gott nicht definieren und vollständig erfassen.
8. Ich sage: Ich glaube, beides gehört zusammen. Gott offenbart sich uns Menschen, hier bei Mose und dann in Jesus. Er zeigt uns seine Liebe. Zugleich bleibt Gott für uns ein Geheimnis. Gott bleibt uns auch verborgen. Erst im ewigen Leben werden wir ihn von Angesicht zu Angesicht erkennen.
9. „Da sprach Gott zu Mose: „Ich werde sein, der ich sein werde.“ (Exodus 3,14ab) Das ist der alttestamentliche, der jüdische Gottesname Jahwe, den Juden so aber nicht aussprechen. Die Übersetzung dieses geheimnisvollen Namens ist umstritten. Die einen sagen: es muss übersetzt heißen: „ich bin, der ich bin.“ Andere sagen: wir müssen es mit Futur übersetzen: „ich werde sein, der ich sein werde.“

10. Beide Übersetzungen haben bei Gott ihren guten Sinn. „Ich bin, der ich bin:“ Ich denke an den letzten Jesusfilm, der mit „das letzte Wunder“ überschrieben ist. Jesus weckt Lazarus, der schon 4 Tage tot ist, vom Tod und bringt ihn ins Leben zurück. Ein berührendes Wunder.
11. Und doch gibt es einen unter den Jüngern, der sich nicht freut, dass Lazarus wieder lebt. Thomas hat durch die römische Besatzungsmacht seine Verlobte Rama verloren und ist sehr traurig. Er fragt: wenn Jesus Lazarus vom Tod ins Leben zurückbringen kann, warum hat er nicht seine geliebte Rama ebenfalls vom Tod wieder auferweckt? „Ich bin, der ich bin.“
12. So erlebe ich als Christ Jesus: er hilft mir oft bei den kleinen und großen Problemen meines Lebens. Durch sein Eingreifen schaffe ich Dinge, die ich sonst nicht geschafft hätte. Herzenswünsche, vor denen vorher große, unverrückbar scheinende Hindernisse standen, werden plötzlich oder auch nach und nach wahr. Von daher erlebe ich und viele Christen mit mir viele „Lazarus“-Momente mit Jesus, auch wenn sie nicht so spektakulär sind wie eine Totenauferweckung.

13. Aber kennen nicht auch wir „Thomas“-Momente?
Wir beten und bitten, aber der normale, oft schwere Lauf der Welt und unseres Lebens geht einfach weiter. Ein jüngerer Mensch stirbt. Eine Krankheit ist schwerer als gedacht. Zu einem Regimewechsel in einer Diktatur kommt es trotz vieler Proteste, Hoffnungen und Gebete nicht.
14. Wir Christen erleben, dass Jesus hilft. Aber er hilft offenbar nicht immer und überall. „Ich bin, der ich bin.“ Offenbar ist das so. Jesus heilt und hilft als Zeichen seiner Liebe. Aber zugleich leben wir noch jenseits des Paradieses. Als Christen stehen wir mit einem Bein im Himmel und mit dem anderen Bein auf dieser Erde mit all' den offenen Fragen, die dazugehören. „Ich bin, der ich bin.“
15. „Vertrau mir“, sagt Jesus zu Thomas, und er sagt es auch zu uns. Vertrau mir, ich bin bei dir, auch wenn es schwer ist. Andere übersetzen diesen Gottesnamen mit „Ich werde sein, der ich sein werde.“ Auch das finde ich spannend. Leben mit Gott, mit Jesus, das ist im guten Sinne ein Abenteuer. Ich weiß noch nicht, wohin Gott mein Leben führen wird.
16. Er wird zu vielem, was ich mir auch in Zukunft wünsche und erbitte, Ja sagen, und zu manchem

Nein. Über meinem Leben wird weiterhin das große Ja seiner Liebe stehen. Es wird spannend sein, mit Gott älter zu werden und neue Lebensräume zu entdecken.

17. Irgendwann werde ich meine Augen für immer schließen. Was kommt dann, was werde ich dann mit Gott erleben? Die Bibel sagt: ich werde schlafen wie Lazarus und eines Tages wird mich Jesus auferwecken. Ich werde ihn sehen, an den ich glaube.
18. Durchs letzte Gericht hindurch wird Jesus mich ins ewige Leben führen. Wie wird es dort sein? Ich bin gespannt. „Gott sagt: „Ich werde sein, der ich sein werde.“ Auch in Bezug auf die Zukunft sagt Jesus: vertrau mir, ich werde mit dir sein.
19. Exodus 3. Gott zeigt Mose, wer er ist. Gott ist offen für uns und er ist zuverlässig. Gott offenbart sich und bleibt zugleich Geheimnis. Gott sagt: ich bin, der ich bin. Jesus hilft mir immer wieder und manchmal bin ich auch wie Thomas enttäuscht, dass er nicht eingreift. Gott sagt: ich werde sein, der ich sein werde. Ich bin gespannt auf die Zukunft mit Gott, in den vor mir liegenden Jahren und im Leben nach dem Tod. Jesus ist da und wird da sein. Amen.